

Berlin 15. 5. 08

Aestimatio und Imaginatio.

Die Sinnesrichtung der heutzigen Menschheit nennt man im Rosenkreuzerischen Sinne „Aestimatio“. Diese ist nur ein Richten der Sinne auf die Eindrücke und Einflüsse der Außenwelt. In früheren Zeit, altera (Atlantis) war anstatt Aestimatio Imaginatio. Jetzt lassen wir alles nur von Außen auf uns wirken, während früher Bilder in unserer Innern aufstiegen. Die ganze exoterische Schulung besteht nur aus dem Hinarbeiten und Erwarten des Augenblicks, wo wir neben der Aestimatio wieder Imaginatio erlangt haben werden.

In dieser, subtilen, geduldigen Arbeit müssen wir auf diesen Augenblick hinarbeiten, nicht im Sturmischen Vorwärtstürmen. Nicht sollen wir von immer neuen Übungen Erfolg erhoffen. Erst durch das immer und immer wieder geduldige Wiederholen derselben Übung, Jahre und Jahre hindurch, erst gerade durch dieses Wiederholen erschaffen wir - wenn überhaupt - unser Ziel - in subtiler Arbeit, im Verborgenen (wie jeder kleine Lebenskeim nur im Stillen, im Verborgenen sich entwickeln kann) nicht durch stürmisches und ungeduldiges Vorwärtstreiben.

Dadurch zerstören wir höchstens die jarten, kaum
sich bildenden Keime in unserem Innern.
Im Wachbewußtsein üben Ich und Astralleib eine
zerstörende Wirkung auf den ganzen Organismus
aus. Die heutige Naturwissenschaft ist schon von
der Meinung abgekommen, daß das Gedankenleben
nur auf Schwingungen der Atome im Gehirn
beruhe; sie ist dahinter gekommen, daß die
Gedankenarbeit eine zerstörende Wirkung auf die
Nervensubstanz ausübt. Es ist nicht ein
Zurückanderwärteln einzelner Atome in den
Nervensträngen, sondern ein Fluten an den
Nervensträngen entlang. Die Zerstörung wird her-
vorgeufen durch das persönliche Interesse, die
Sympathie und Antipathie, die wir den Dingen
der Außenwelt entgegen bringen. Im Schlafzustand
wird die Zerstörung wieder ausgebessert, indem
sich das Astralle imaginativ das Gesunde, Ueide
vorstellt, wodurch die Nerven wieder rüstig auf-
gebaut werden. Wenn wir uns so weit entwickelt
haben, daß wir nicht mehr mit persönlichem Interesse
an die Dinge heran gehen, sondern alles aus reiner
Pflicht tun und uns die geistigen Wesenheiten,
die hinter den Dingen stehen, vorstellen, dann
tritt keine Zerstörung des Organismus mehr ein;

27
dann haben wir den Zustand, den der Rosenkreuzer
Imaginatio nennt, erreicht.

In der geistigen Entwicklung sieht der Mensch zuerst
sich selbst im Astralen. Durch dieses imaginative sich
selbst sehen arbeitet er unwillkürlich an sich im
Wachbewusstsein, was er sonst im Schlaf tat. - Die
Interesslosigkeit soll nicht zu Gleichgültigkeit führen,
sondern zu Gleichmütigkeit. Wenn sonst der Mensch
Mitleid empfand und rühr, um nicht mehr mit,
Zuleiden, half, so geschah dies aus Egoismus. Der
Mensch soll aber helfen, um der Not und dem
Elend abzuhelpen. Oder ist der Mensch rühr, weil
ihm das Essen Genüß bereitet, so ist das persönliche
Interesse. Essen muß der Mensch; jedoch rühr,
um den Platz, den er in der Welt einnimmt,
möglichst gut ausfüllen zu können, muß er
sich den ~~Leib~~ Körper gesund und stark er-
halten, in ihm sich eine möglichst brauchbare
Werkzeug schaffen. So wird Essen zur Pflicht.
Indem wir mit persönlichem Interesse an die
Dinge herantreten, wollen wir nur etwas für
uns selbst persönlich. Das Wünschen und Begehren,
die Begierden und Triebe wirken dabei in uns,
und das wirkt zerstörend. Bemühen wir uns
aber, für alles außer uns zu wirken und zu

handeln und zu denken, so entwickeln wir
Sonnenerkräfte in uns. Die Sonne sendet ihre
Strahlen auf den Mond, und dieser strahlt
sie zurück. So sollen wir ausstrahlen die in
uns entwickelten Sonnenerkräfte auf die Dinge
und Wesen um uns herum, dann leuchten
diese uns entgegen, so daß alles licht und klar
und hell um uns wird, es nichts Häßliches,
Böses, Niederes mehr für uns giebt, sondern wir
in allem nur das Schöne, das Gute, das Hohe
sehen.

Y

Hamburg 22. 5. 08

In den E. O. Stunden wird fast das Gleiche erzählt wie in den exoterischen Stunden, aber anders aufzufassen muß man es, leben muß es in uns.

Derjenige, der dies, was in den esoterischen Stunden gelehrt wird, vorbringt, tut dies in voller Verantwortlichkeit gegenüber dem Meister der Weisheit und des Zusammenhanges der Erpfindungen, als dessen Werkzeug er sich fühlt.

In dieser Stunde heute soll vorbereitendes gesagt werden für die 2 nächsten Stunden.

Ein anderer ist ^{der} Mensch, wenn er Milch genießt, ein anderer, wenn er Alkohol zu sich nimmt. Erst mit der Zeit kommt das zum Ausdruck. So ist's auch von Einfluß, mit welchen Menschen wir in Beziehung kommen. Wir müssen uns klar sein, daß fortwährend Strömungen durch den Raum gehen, denen wir ausgesetzt sind, Strömungen verschiedenster Art, so auch Strömungen die von den Menschen hin und her gehen. Wir sind unfrei in uns dadurch, daß diese Strömungen uns beeinflussen. Aber wir müssen frei werden, wenn wir wirklich Esoteriker werden wollen. Nehmen wir, um uns das klar zu ver-

20
anschaulichen, 4 Menschen. A. ist ein sogenannter
sensitiver Mensch, leichtgängig allem, was
ihm vor sich geht, faßt schnell alles auf,
ist dabei selbst aber schwachsinzig, nichts
Eigenes kommt aus seiner Seele. A. steht in
Beziehung zu B. einem Menschen, der Anlage
zu einer bestimmten Form von Wahnsinn hat,
die aber nicht zum Ausdruck kommt durch
seine, sagen wir, robust bürliche Natur, die
ihn vor dem Ausbruch bewahrt. C. ist ein
3. Mensch, kräftige, geistige Natur, Genie u. s. w.
D. ist wie A., sensitiv, leicht empfänglich. Bei
A., der leicht alles aus seiner Umgebung annimmt,
tritt die bestimmte Form von Wahnsinn, die
er von B. in sich aufgenommen hat, aus; er
wird wahnsinnig. Das ist sein Wahnsinn nicht,
der da ausbricht, sondern B's Wahnsinn. D.
nimmt die Gemüthsart des C. in sich auf und
erscheint selbst als gemäßer geistreicher Mensch u. s. w.
Wäre A. an D.'s Platz gewesen, so würde A. gemüth
erscheinen und D. wahnsinnig geworden sein.
Oder es gibt da eine brillante Persönlichkeit; dieser
Mensch weiß alles zu sagen, was er von allen
möglichen Seiten gehört hat, durch leichte Emp-
fänglichkeit — aber von sich aus hat er kein

31
einziges richtiges Urteil. Während ein anderer,
eine starke, eigene Persönlichkeit nicht so brillant
erscheint, nur wenige Urteile fällt, diese aber aus
sich selbst heraus. Und so ist dieser 2. der Selbständigen,
Wertvoller. - Wir müssen uns frei machen von
diesen äußeren Einflüssen, die immer um uns
sind, nicht dadurch, daß wir die Welt, die
Menschen fliehen, sondern indem wir unser eigenes,
wahres, höheres Ich selbständig machen. Wir haben
nicht nur 4 Glieder, sondern 5; physischer Leib,
Aetherleib, Astralleib, Ich und eine Hülle um das
eigentliche Ich herum, ein Hüllenich. In dieses
Hüllenich ziehen die Einflüsse von Außen hinein.
Das wahre, eigene Ich, das das andere eigentlich
überragt, müssen wir so stark machen, daß
es gefeit ist gegen die äußeren Einflüsse. Wie
machen wir das? - In den guten Rosenkreuzer
Schulen wird gelehrt, du kannst zwar nicht bei
allem, was dir am Tage vorkommt, die Methode
anwenden, besonders in unserer raschlebigen Zeit,
aber doch von 1000 Fällen solltest du es 1 mal
tun. Diese Methode besteht darin: Gebiete mir.
Wir müssen uns diese Form
vor das geistige Auge zaubern,
wenn wir einen Entschluß fassen

Gebiete mir.

berbiete mir.

wollen. Dann denken wir der Linie entlang,
 an der steht: „Gebiete mir“ und lassen alles an
 uns vorüber ziehen, was für die Tat, zu der
 wir uns entschließen wollen, zu sagen ist. Dann
 ebenso bei der Linie, an der steht: „berbete mir“,
 indem wir an alles das denken, was gegen die
 Tat spricht; dann lassen wir den Blick schweifen
 an der unbeschriebenen Linie entlang, — und der
 richtige Entschluß wird uns kommen. — Ebenso
 müssen wir's machen, wenn wir ein Urteil
 fällen wollen, indem wir an der 1. Linie denken:
richtig, an der 2. unrichtig und die 3. wieder
 unbeschrieben lassen und dabei die entsprechende
 Gedanken durch unsere Seele ziehen lassen. Dann
 werden wir das richtige Urteil finden. Offenhalten
 müssen wir unsere Seele hierbei den geistigen
 Strömungen, und verschließen müssen wir uns
 den Einflüssen, die von andern Menschen kommen.
 Das wahre, eigene, innere Ich muß wählen, unbe-
 einflußt vom Kühlenich.

Welche Formen und Linien wirken auf das Geistige
 in uns. Aus Zahlen und Linien besteht der Mensch.
 Zahlen und Linien haben Einfluß auf den Menschen.

Die schwarze Magie macht den Menschen unselbständig,
 die weiße Magie macht ihn selbständig.